

sprangen beide zum Kammerfenster hinaus, um zu entlaufen. Allein zu ihrem neuen Schrecken fanden sie das Hofthor verschlossen.

Da krochen sie zu den Schweinen in den Stall und brachten die Nacht in Todesängsten zu. Am Morgen kam der Wirt, machte die Stallthür auf, weckte sein Messer und rief: „Nun, ihr Bürschlein, heraus, eure letzte Stunde ist gekommen!“

Beide Knaben erhoben ein Jammergeschrei und flehten auf den Knien, sie doch nicht zu schlachten.

Der Wirt wunderte sich, sie im Schweinestalle zu finden, und fragte, warum sie ihn für einen Menschenfresser hielten.

Die Knaben sprachen weinend: „Ihr habt ja heute Nacht selbst gesagt, daß ihr uns diesen Morgen meßgen wolltet.“ Allein der Wirt rief: „O ihr thörichten Kinder, euch habe ich nicht gemeint. Ich nannte nur meine zwei Schweinelein, weil ich sie in der Stadt gekauft habe, im Scherze meine zwei Bürschlein aus der Stadt. So geht's aber, wenn man horcht. Da versteht man vieles unrichtig, hat andere leicht im falschen Verdachte, macht sich selbst unnöthige Sorgen, geräth in Angst und zieht sich manchen Verdruß zu.“

54. Knabe und Eichhörnchen.

Rudolf Löwenstein.

Kindergarten. 2. Aufl. Berlin. 1864. S. 38.

[Querst in: Kindergarten. 1. Aufl. Berlin. 1846. S. 99.]

Ich weisz, dasz du Nüsse gern hast;
so komm, Eichhörnchen, bei mir zu Gast!

Eichhörnchen spricht:

Das mag ich nicht!

5. Denn, käm' ich einmal in dein Haus, —
ich käm' wol nimmer mehr hinaus.

Der Knabe spricht:

O fürcht' dich nicht!

10. Mit allem, was nur gut dir schmeckt,
wird täglich dir der Tisch gedeckt!

Eichhörnchen spricht:

Das brauch' ich nicht!

- Gefangen sein bei Leckerbissen —
davon will ich, mein Kind, nichts wissen!
15. Viel lieber bleib' im Wald ich hier
und such' die Nüsse selber mir;
von Ast zu Aste hüpf' ich frisch
und deck' im freien mir den Tisch!
Mehr als ich brauche, find' ich noch,
20. wenn ich nur suche spät und früh,
und was man selbst mit Fleisz und Müh
verdient, das schmeckt am besten doch! — 1846.